

Zu dem Stei-
ne kompt nichts
Frembdes

So lasset vns berwegen der wahren Natur gebrauchten/
welche nirgendts mag verbessert werden / als nur allein in
ihrer Natur/welcher nichts Frembdes zugefüget wirdt. Da-
rumb sollet ihr weder Pulver / noch Wasser / noch einigerley
Ding darein mischen / sintemal vnterschiedene Naturen vns-
fern Stein nicht verbessern / vnd nichts zu ihm eingehet / daß
nicht auß ihm entsprungen ist / sondern so bald Icht was
Frembdes ihm zugefetzt wird / ist solchs sein Verderben / vnd
wird dasjenige nicht auß ihm / daß man suchet vnd hoffet daß
es werden solte. Derhalben muß man nothwendig diese Me-
dicin auß solchen Corporalischen oder Leiblichen Dingen zu-
sammen lesen / welche sich zu ihrer Natur zum aller besten mit
einander vergleichen. Vnd ist also von nöthen / daß die Me-
dicin mit denselben in ihrer Natur einsinnig / vnd ihnen vor-
nehmlich im aller innersten vnd tieffesten anhängig sey / also
daß sie das Vnvollkommene zu seiner Vollkommenheit brin-
gen / vnd desgleichen auch sich der Mercurius in den aller ge-
ringsten Theilen vor dem / vnd ehe dann er sich in die Flucht
wende / mit ihr vermischen könne.

Rein Körper
kan den Mercuri-
um coagulirē.

Es vermag aber kein Körper / so lange er in seiner Natur
bleibet / den Mercurium zu coaguliren / vnd hanget ihm auch
derselbe nicht vollkommentlich an: So kan auch der Mer-
curius vor sich alleine den schwachen Körpern keine Hilfe er-
zeigen / sondern in der Proba des Feuers weicht er wider von
ihnen. Dann es können sich die Groben mit den Einfälti-
gen / vnd die Einfältigen mit den Groben nicht wol noch
recht vergleichen. Darum will von nöthen seyn / daß die Me-
dicin / einer Substanz vnd darzu eines flüssigern Gusses
sey / als die Körper seynd / darzu auch einer beständi-
gern Fixion als das Argentum viuum in
seiner Natur ist.

Worauf